

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . 30 K. — h.	ganzjährig . . 22 K. — h.
halbjährig . . 15 „ — „	halbjährig . . 11 „ — „
vierteljährig . . 7 „ 50 „	vierteljährig . . 5 „ 50 „
monatlich . . 2 „ 50 „	monatlich . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Wahlreform.

Die Wiener Blätter besprechen den Abschluß der ersten Lesung der Wahlreformvorlagen.

Das „Fremdenblatt“ betont, die Diskussion habe dem Ernste der in Angriff genommenen Aufgabe entsprochen. Die Freunde der Reform ebenso wie ihre Gegner seien von der Bedeutung der Frage durchdrungen gewesen, die an das Haus herangetreten ist. Das Haus habe sein altes Ansehen und seine Würde wiedergewonnen und habe damit selbst am besten bewiesen, daß es nur neuer Bahnen bedürfe, um das österreichische Parlament zu seinem einstigen Glanze zurückzuführen. Die Regierungsvorlage habe sehr ansehnlich an Wert gewonnen und erscheine immer mehr als der einzig mögliche Weg, den Grundsatz des allgemeinen Stimmrechtes mit den Verhältnissen Österreichs in Einklang zu bringen. So hoch auch die Wogen der Generaldebatte gegangen, es bleibe keine andere Wahl, als entweder das Kurienparlament ungeachtet aller bisherigen düsteren Erfahrungen zu erhalten oder zu einem zeitgemäßen Neubau auf Grundlage der Regierungsvorlage zu schreiten, die auch in dieser Diskussion sich als der einzige ernste und wohlbedachte Versuch erwiesen habe, die Fortbildung des

Wahlrechtes mit den Traditionen und den nationalen Verhältnissen Österreichs auszuföhnen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, daß die Wahlreform als eine Notwendigkeit erkannt worden sei; der mächtige Strom der Zeit trage sie auf breitem Rücken in den Hafen. Nur eine Arbeit sei noch zu leisten: der Ausschuß müsse die gerechten Forderungen der Deutschen im Rahmen des Wahlreformgesetzes berücksichtigen und erfüllen. Das Prinzip stehe: Die Politik habe nur noch die dringlich nötigen Kompromisse durchzuführen.

Das „Extrablatt“ bemerkt, das Privilegien-Parlament habe nur sehr dürftige Waffen zu seiner Verteidigung gefunden. Seine Mission sei ausgespielt, und es könne sich kein schöneres Denkmal setzen als in dem freiwilligen Verzicht auf eine Stellung, die es lange genug eingenommen. Die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten habe sich offen für das allgemeine und gleiche Wahlrecht erklärt, und selbst in den Reihen jener, die es in die Luft zu sprengen wünschen, greife eine Art stiller Resignation Platz; sie seien zu schwach, das Unvermeidliche abzuwehren. Die Hauptschwierigkeit der Ausschussarbeit bestiehe darin, daß sich Deutsche und Tschechen in der Mandatsfrage einigen müssen, weil von diesem Kompromisse allein das Gelingen der Reform abhängt.

Die „Neue Freie Presse“ meint, eine politische Vereinigung der deutschen Parteien zur Verwerfung oder zur Annahme der Wahlreform sei heute kaum denkbar. Möglich sei jedoch die gegenseitige Hilfe zur Verbesserung der Entwürfe, die Gemeinschaft im Kampfe gegen die Vereinnahmung der deutschen Minorität und der slavischen Majorität. Das läge im Bereiche praktischer Staatskunst und würde den Vorteil bieten, die Deutschen in Einklang mit dem Triebe zum allgemeinen Stimmrechte zu bringen, dem ja doch die Zukunft gehöre.

Die „Österreichische Volkszeitung“ führt aus, mit der Erledigung der ersten Lesung sei ein sehr wichtiger Schritt zur Schaffung eines zeitgemäßen Wahlrechtes getan worden. Die Grundzüge der Regierungsvorlage hätten keine besseren Verteidiger gehabt als ihre Angreifer, und es dürfe ausgesprochen werden, daß die Prinzipien des allgemeinen Wahlrechtes ungeschädigt aus dieser Debatte hervor-

gegangen seien, trotz mancherlei offener und verkappter Gegnerschaft. Die Anerkennung der Grundzüge bedeute allerdings keineswegs ein bedingungsloses Einverständnis. Vielmehr müsse die Verschlebung des Kräfteverhältnisses zwischen deutschen und slavischen Parteien zu Ungunsten der Deutschen aus der Gesetzesvorlage nach Möglichkeit entfernt werden.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt, wenn man die beendete Debatte resümiere, sei vor allem zu konstatieren, daß die Unhaltbarkeit des jetzigen Wahlsystems eigentlich von niemand geleugnet worden sei und daß sich die weitaus überwiegende Mehrzahl der Redner wenigstens im Prinzip für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen habe, wenn auch mit gewissen Einschränkungen und Vorbehalten bezüglich der Durchführung dieses Prinzips.

Die „Deutsche Zeitung“ hebt hervor, daß in der eifrigsten Redeschlacht die Gegner der Reform zweifellos unterlegen und die Chancen des endlichen Gelingens heute ganz wesentlich günstiger einzuschätzen seien als im ersten Moment nach der Einbringung der Gesetzesentwürfe. Zwar sei die Annahme derselben noch nicht ganz sicher; gewiß sei aber die Durchsetzung des Prinzips des allgemeinen Wahlrechtes, denn für die Aufrechterhaltung des jetzigen Kuriensystems hätten auch die entschiedensten Widersacher der Verallgemeinerung und Gleichmachung des Wahlrechtes keinerlei Gründe beizubringen vermocht.

Die „Reichspost“ konstatiert gleichfalls die bedeutende Besserung, welche die Aussichten auf eine ordnungsmäßige Erledigung der Vorlagen durch die abgeführte Debatte zu verzeichnen hätten.

Die „Zeit“ sagt, die Debatte im Hause habe immerhin den Charakter bewahrt, der der Vorlage würdig war, und trotz aller Gegnerschaften doch nur selten der Größe des Gegenstandes vergessen. Die verzweifelte Taktik der Großgrundbesitzer könne der Wahlreform nicht schaden; sie hätten keine Verbesserungen vorgeschlagen, sondern sie bloß in allen möglichen unkontrollierbaren Prophezeiungen als die Ursache des künftigen Unterganges hingestellt.

Feuilleton.

Gold.

Novellette von Käthe von Linz.
(Fortsetzung)

Tante Julie besaß die gleiche Willenskraft wie ihr amtsrätlicher Bruder. Eines Morgens empfing sie die Nachricht, daß eine ihrer ausgestellten Winterlandschaften daheim außerordentlich günstig verkauft sei, und zwei Stunden später saß sie bereits mit Rose auf dem Dampfer, der sie bis Ancona führte. Sie wollte nämlich gegen Mailand.

Milano ist ein Wundermärchen, in das die Phantasie aus tausend Marmortoren hineinschlüpfen kann. Zuerst der Dom . . .

Tante Julie schrie laut vor Entzücken auf, als er sich vor ihr erhob. Das Weiß seines Marmors glänzte lichterfüllt unter dem Silber des Vollmonds. — Sie schlürften später unter den mächtigen Wandelgängen der Galerie Vittorio Emanuele ihr Eis und betrachteten dabei die vorüberwogenden Menschenmassen. Ein Strom von heißer Luft kommt zuweilen durch die Torbögen zu ihnen herüber.

„Daheim mag es jetzt gerade schneien“, meint Rose träumerisch. Tante Julie nickt. Das Sprechen hält sie bei dieser Umgebung für Kraftvergeudung. Und sie schweigen und staunen, bis sie die letzte Tram glücklich verpaßt haben und den weiten Weg zu ihrem Hotel, das sie wegen seiner Schweizer Wirtin wählten, zu Fuß zurückgelegt haben.

Am nächsten Tage leistet Tante Julie wahrhaft Heroisches im Herausfinden der verborgenen

Schönheiten, die weder der Bäderer noch der Guide Treves nennt. Aber sie verlangt immer noch mehr zu sehen und fragt die Wirtin wohl schon zum fünftenmal, was es denn noch zu sehen gebe. Die lächelt sie schließlich ein wenig von oben herab an.

„Ja schau's, da war' noch der Palazzo Reale.“

„Längst gesehen!“

„Der Cimitero.“

Tante Julie hohnlacht. „Aber ich bitte Sie, das war heute früh doch das erste.“

„Aber die Spielhöl!“

Tante Julie ist sogleich Feuer und Fett.

„Spielhölle sagen Sie? Ach, das ist ja prachtvoll! Natürlich sehen wir uns die an!“

Signora Eugelli geborene Huberer tut ihr Möglichstes in der genauen Beschreibung ihrer Lage, und wirklich stehen Tante Julie und Rose eine Stunde später mit leisem Schauer in den luxuriös ausgestatteten Vorjalen des unerfättlichen Teufels. Auf den Fußspitzen schleichen sie sich in den großen Spielsaal, der allen anderen aufs Haar gleicht. Der lange grüne Tisch, die steifen Gestalten der Croupiers mit dem eigentümlich leeren Gesichtsausdruck und dem blechernen Läuten in der Stimme.

„Faites vos jeux, messieurs!“

Tante Julie trippelt kampflustig heran und drängt sich zwischen die Spieler. Rose hält sich scheu im Hintergrund.

Das Geld rollt. Die Gesichter nehmen unheimlich einen gierigen Ausdruck an. — „Les jeux sont faits!“

In Rosens Gesicht steigt plötzlich ein tiefes Rot. Gerade vor ihr spielt die Polin von Nola Bella.

Sie ist noch farblos und eleganter gekleidet als sonst.

... le Huit . . . die Entscheidung! Die Polin hat gewonnen. Sie hebt den Arm und holt mit der silbernen Kriech ihres Spazierstöckchens den Gewinn zu dem anderen Gold, das bereits vor ihr liegt. Rosens Lippen zittern. Ach, das viele, viele Gold! Wenn sie oder Gerhard Hansen das besäßen! Die Polin schiebt das Geld lässig in ihre Tasche und erhebt sich. Rose sieht, daß tiefe blaueschwarze Schatten unter ihren Augen liegen und daß ihr Gang schwankend ist. Da folgt sie ihr heimlich und ist froh, daß sie es getan hat, denn die Polin leidet augenscheinlich schwer. Mit ein paar hastigen Schritten steht Rose an der Seite der nach Atem Ringenden:

„Kann ich Ihnen irgend etwas besorgen?“ fragt sie herzlich. Über das leidende Gesicht fliegt der Glanz einer großen Freude.

„O Sie!“ haucht sie glücklich, „ja, Chianti!“

Sobald sie getrunken hat, nimmt sie Rosens Hand.

„Warum sind Sie so gut zu mir?“ fragt sie in reinem Deutsch.

„Weil Sie leiden.“

„Bisher habe ich nur erfahren, daß sich neue Quäler finden, sobald man alte Leiden enthüllt.“

„Sie sind so bitter!“

„Sind Sie vielleicht glücklich und zufrieden?“

Keine Scham vor mir! Ich habe Ihr Gespräch auf Nola Bella gehört. Der eine Tag genügt mir. Er hieß: daß Gott Sie bald zu sich nehmen möchte.“

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Saibach, 27. März.

Aus Paris, 25. März, wird gemeldet: In der heute nachmittags in Anwesenheit des Botschafters Riebenhüller stattgehabten Jahresversammlung der hiesigen österreichisch-ungarischen Handelskammer dankte Präsident v. Morpurgo mit warmen Worten dem Botschafter für die tatkräftigen Sympathien, welche er der Handelskammer sowie dem österreichisch-ungarischen Handel überhaupt entgegenbringe. Redner wies insbesondere darauf hin, daß der Botschafter durch seine persönliche energische Intervention die Beseitigung der Zollschwierigkeiten durchsetzte, welche bisher der Ausfuhr des österreichischen Petroleums nach Frankreich entgegenstanden und so einem wichtigen heimischen Industriezweig ein neues Absatzgebiet sicherte. Der Botschafter erwiderte, er habe nur seine Pflicht getan und es erfülle ihn mit Genugtuung, die Gesamtinteressen des vaterländischen Handels fördern zu können, aber auch jeder einzelne österreichische und ungarische Kaufmann oder Industrielle dürfe darauf rechnen, bei ihm stets Schutz und Unterstützung für berechnete Interessen zu finden. (Lebhafter Beifall.) Vizepräsident Deutsch hielt hierauf eine patriotische Rede und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann brachte er ein Hoch auf den Botschafter Riebenhüller aus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezieht sich auf die im Petersburger „Ruß“ letzthin enthaltene Ankündigung, daß demnächst in Petersburg die Konstituierung einer politischen Organisation unter dem Namen „Slawische Liga“ stattfinden wird, deren Aufgabe die Regelung der slawischen Frage innerhalb der Grenzen Rußlands und die Anknüpfung regelmäßiger enger Beziehungen zum Slaventum jenseits der Grenze sei, wobei eine Zollunion mit Österreich-Ungarn und den slawischen Balkanländern anzustreben wäre. Religiöse und nationale Gleichberechtigung und ein demokratisches konstitutionelles Regime in Rußland sollen die Dogmen dieser Liga sein, deren Idee verwandt sei mit der des Sokolismus und der kürzlich in Preußen entstandenen polnischen Gesellschaft des Nationalschutzes. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die von dieser Ankündigung Kenntnis nimmt, leitet sie mit folgenden Worten ein: „Dem Beobachter der Geschehnisse in Rußland konnte die Tatsache nicht entgehen, daß in neuerer Zeit ein größerer Teil der russischen Presse wieder mit Vorliebe in deutschfeindlichen Ergüssen schwelgt. Es ist dies um so auffälliger, als mit Ausnahme der sozialdemokratischen Blätter unsere Presse im allgemeinen die russischen Vorgänge durchaus ruhig behandelt hat. Auf die vereinzelt Vorstöße folgt jetzt ein organisiertes Vorgehen, das aus dem Grunde Beachtung verdient, weil es sich nicht auf Preßfreiheit beschränkt, sondern in der sogenannten Gesellschaft zu werben sucht.“

Wie die Blätter aus Washington melden, beschloß der amerikanische Arbeiterbund

die Aufstellung eigener Kandidaten für den Kongreß. Der Bund, der bisher die Republikaner unterstützte, wirft diesen vor, die Interessen der Arbeiterpartei vernachlässigt zu haben. Er verfügt über eine sehr weit ausgedehnte Organisation.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie vermeidet man ein Duell?) Sarajevoer Blätter melden die folgende Begebenheit, die dort ebenso großes Aufsehen wie allgemeine Geisterregung erregt: Zwei Mitglieder der einheimischen Intelligenz gerieten in einen Wortwechsel, welcher zu einer Duellforderung führte. Beide Parteien machten ihre Zeugen namhaft und diese verabredeten einen Waffengang auf Säbel bis zur Kampfunfähigkeit. Hierüber wurde ein Protokoll aufgenommen, und nun konnte es losgehen. Aber es ging nicht los. Einer der beiden Duellanten produzierte ein Zeugnis seines Hausarztes, in welchem auf Grund langjähriger Beobachtungen schwarz auf blauem Papier erklärt wird, daß sich der Betreffende ständig in einer geistigen Verfassung befinde, die es verhindere, ihn für seine Handlungen verantwortlich zu machen. Namentlich könnte der Anblick eines gegen ihn geschwungenen Säbels bei ihm allerlei Zustände hervorrufen, die seiner Gesundheit zu schaden vermöchten. Daß unter solchen Umständen das gesundheitswidrige Duell unterblieb, ist selbstverständlich. Und der pfiffige Held lacht sich ins Häufchen, weil er glaubt, daß er seinen Gegner wer weiß wie schlau habe „aufsitzen“ lassen.

— (Zweifampf auf Pistolen zwischen zwei Damen.) In Widdelsborg (England) hat ein Pistolenduell zwischen zwei kampflustigen spleenigen Damen stattgefunden. Mrs. Alice Moore und Mrs. Tucker waren in Zwist geraten. Sie fanden sich in einem Salon zusammen, um ihre Sache mit Pistolen auszutragen. Sekundant war eine gemeinsame Freundin, Mrs. Frank Madoc. Dreimal wurden vergeblich die Kugeln gewechselt, als Mrs. Moore plötzlich von Angst gepackt wurde und auf die Straße rannte. Ihre erbitterte Gegnerin jedoch war in Schießwut geraten; sie schoß auf den weiblichen Sekundanten und verwundete ihn nicht ungefährlich.

— (Das Gähnen.) das von den Regeln des Anstands in Gesellschaft verboten ist, wird neuerdings von ärztlicher Seite als ausgezeichnetes Verfahren zur Gymnastik der Atmungsorgane empfohlen. Der Entdecker dieser Nützlichkeit ist Dr. Nageli. Nach seiner Überzeugung setzt der Vorgang des Gähnens sämtliche Atmungsmuskeln des Brustkorbs und des Halses in Tätigkeit und ist daher das beste und natürlichste Mittel zu ihrer Übung und Stärkung. Der Arzt rät daher allen Menschen, möglichst ausgiebig zu gähnen und dabei die Arme auszustrecken, damit die Lunge ausgelüftet und die Atmung angeregt wird. Eine derartige Gymnastik würde aber Heilzwecke verfolgen können bei Erkrankungen des Halses und auch bei Ohrenleiden. Das Gähnen muß sechs- bis achtmal hintereinander ausgeführt werden und jedesmal von einer Schluckbewegung gefolgt sein.

— (Ein brennender Eisenbahnzug im Schneesturm.) Über ein furchtbares Eisenbahnunglück, das am Freitag auf der Denver- und

RioGrande-Eisenbahn bei Florence in Colorado stattfand und bei dem 45 Personen ihren Tod fanden und viele andere verletzt wurden, wird aus Newyork gemeldet: Die Bahn ist wie die meisten im Westen der Vereinigten Staaten eingleisig. Infolge falsch verstandener Anordnungen fuhren zwei Personenzüge, die eine Verspätung einholen wollten, in voller Fahrt aufeinander und wurden vollständig zertrümmert. Um das Unglück voll zu machen, brach in den hoch aufeinandergetürmten Wagen Feuer aus, das rasend schnell um sich griff, und ehe die Leute, die zumeist in den Schlafkojen lagen, aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten, waren sie den Flammen zum Opfer gefallen. Die anderen, die glücklich ins Freie gelangten, trugen nur Nachtkleidung und waren so ohne jeden Schutz der Kälte und dem Sturm ausgesetzt. Man machte verzweifelte Anstrengungen, die unter den Trümmern liegenden Reisenden zu befreien, aber immer wieder mußten die Retter vor der schrecklichen Hitze von den in Brand stehenden Wagen zurückweichen. Dann versuchte man das Feuer durch Schnee zu löschen, Männer und Frauen mühten sich vergebens ab, Schnee auf die Flammen zu werfen und sie so zu ersticken. Erst nach geraumer Zeit kam der erste Hilfszug aus Pueblo, der die Überlebenden halfstot vor Erschöpfung und Kälte in einem halbverbrannten Wagen zusammengedrängt antraf. Als der Tag anbrach, waren alle Personenzüge und der Gepäckwagen in Asche verwandelt, und noch immer erschwerte der Rauch von den brennenden Trümmern und das kalte Wetter die Rettungsarbeiten. Vierzig Verwundete wurden in das Krankenhaus nach Pueblo gebracht, etwa hundert Reisende mußten chirurgisch behandelt werden. Die Überlebenden berichten grauenvolle Szenen von dem Tode einzelner Passagiere. Von einer einzigen Familie, namens Sewitt, verbrannten neun Mitglieder und nur zwei wurden gerettet. Ein Handelsreisender, der in dem Rauchsalonwagen in einer Ecke gesessen hatte, wurde halb durch das Fenster geschleudert, und blieb dann fest in den zerbrochenen Fensterrahmen eingeklemmt hängen. Alle Anstrengungen, loszukommen, waren vergebens, und als nun die züngelnden Flammen ihn ergriffen, flüchte er die Draußenstehenden, die ihm nicht helfen konnten, an, sie möchten ihn erschießen. Schließlich fiel ihm ein halbverkohelter Balken auf den Kopf und erlöste ihn von seinen Qualen. Auf einer Lokomotive wurden drei Mann getötet, auf der anderen zwei; der eine stand noch als Leiche auf seinem Posten, seine Hand ruhte auf dem Ventil.

— (Schreckensszenen in Plauen.) Der Biegelarbeiter Ernst Loh in Plauen i. B. hat, wie von dort gemeldet wird, seine Frau, von der er seit einiger Zeit getrennt lebte, in ihrer Wohnung überfallen, auf sie einen Revolverbeschuß abgefeuert und sie dann mit einer Art erschlagen. Dann verwundete er durch Stöße mit dem Revolverhaken die Mutter seiner Frau lebensgefährlich. Seine Schwägerin sprang vor Schrecken aus dem Fenster und brach ein Bein. Dann stellte sich Loh ans Fenster und feuerte aus zwei Revolvern etwa 150 Schüsse auf die vorbeigehenden Passanten ab. Fünf Leute wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Sodann ließ Loh an einer Leine sein jüngstes Kind auf die Straße herab. Ein Wach-

Harte Menschen.

Roman von Alexander Kömer.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der Kerl hat sich hier Gelegenheiten ausspionieren wollen“, sagte Karl wichtig, „mir sah er gleich nicht geheuer aus.“

So erfuhr denn jetzt die Frau Geheimrätin von dem Besuch. Sie inquirierte Ilse. „Weißt du etwas davon?“

Ilse zuckte die Achseln. „Papa empfängt ja oft fremde Besucher. Dieser Herr Keller verkehrte ja hier als Gentleman, und wer kann sagen, ob er nicht ein tadelloser Gentleman ist — diese Anklage — ein schweres Schicksal, genau wie es den unglücklichen Edhoff getroffen.“

„Du kennst den Menschen, wie mir Erich sagt, du hast dich einmal bei diesen Edhoffs lange mit ihm unterhalten.“

Frau Geheimrätin fixierte ihre Tochter scharf.

„Ja, Mama, und daher stammt auch meine Meinung, daß er ein Gentleman ist.“

„Ilse! Was man an dir noch erleben mag, das ist ja wohl unberechenbar. Ich habe es immer gesagt, dein Verkehren in Kreisen, in die du nicht gehörst, hat seine ominösen Konsequenzen. Da sehen wir es nun. Mit Abenteurern, die als Mörder enden, kommst du da zusammen. Es muß dir doch schrecklich sein, noch in der Nacherinnerung, daß du je ein Wort mit dem Menschen gewechselt hast.“

„Keinesfalls, Mama — im Gegenteil!“

wohnenden jungen Tischler aufgefunden, der ihr das

Die Frau Geheimrätin erschrak, es überlief sie wirklich ein Grausen, als sie in ihrer Tochter leuchtendes Gesicht sah. Sie wandte sich ab, es fruchtete nichts, wenn man mit ihr redete. Wie kam sie, die feinfühligere, die Sitte und das Decorum so hoch stellende Frau zu solch einer Tochter? Ja, wenn ihr Gatte nicht solch ein Schwächling gewesen wäre, einer männlichen straffen Führung hätte es bedurft, um diesen starren Charakter zu meistern.

Es brannte sie, ihren Mann zu fragen, was dieser Keller damals von ihm gewollt, ob er vielleicht dessen wahren Namen kannte, aber der Arzt hatte jede Anregung als höchst gefährlich bezeichnet, sie durfte solche Fragen nicht wagen. Ihr Mann hatte seine Geheimnisse — sie erinnerte sich, er hatte ihr früher, in den ersten Zeiten ihrer Ehe, einmal beichten wollen, sie hatte ängstlich abgewehrt. Er hatte seinen Roman gehabt wie die meisten Männer, natürlich schmutziger Art. Darum kümmerte sich eine ehrbare Frau nicht.

Seit längerer Zeit jetzt drückte ihn etwas Besondere, sie wollte lieber nicht darüber nachdenken, es war ihrer nicht würdig. Daß Ilse, die ja eng mit dem Vater zusammenhockte, in solche Dinge eingeweiht worden sei durch ihn, war ja wohl eigentlich nicht anzunehmen.

Frau Geheimrat mußte recht wenig von dem Seelenzustande, dem Tun und Treiben ihrer Tochter.

Ilse besuchte freilich keine Gesellschaften und verbrachte ihre meiste Zeit bei dem Vater, aber sie hatte daneben doch noch allerlei Interessen, von denen weder Vater noch Mutter etwas ahnten.

So hatte sie einen, in ganz abgelegener Gegend Rohmaterial für ihre Schnitzarbeiten vorzüglich lieferte. Sie schnitzte freilich in dieser Zeit gar nicht, sie hatte aber immer neue Einfälle und Aufträge für den Mann und machte daher häufig den weiten Weg bis in die antlegene Straße.

Der Anziehungspunkt dort bestand für sie in Wahrheit in einer alten Frau, die seit kurzem bei dem jungen Ehepaar wohnte. Frau Konze war die Tante der Frau, und die Haushälterin des ermordeten Müllers gewesen, Ilse nannte sie eine brave, prächtige Person, und interessierte sich für ihre schweren Erlebnisse. Daher ließ sie sich jedesmal mit ihr in ein Gespräch ein.

Die Frau war sehr zurückhaltend in bezug auf die schreckliche Geschichte, aber Ilse hatte eine so teilnehmende, leutselige Art, sie trieb ja keine Neugierde.

„Ich verdanke es Ihnen nicht, Frau Konze, wenn Sie sich hüten, darüber zu sprechen“, sagte sie.

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, ich bin so bange geworden, da soll man gleich wieder vor Gericht, und ich bin ganz konfus geworden bei den vielen Fragen. Man will doch keinen Nebenmenschen an den Galgen bringen, wenn man's nicht ganz gewiß weiß. Ich habe gesagt: Jetzt schweige ich ganz still. Der junge Herr Edhoff, im ersten Augenblicke habe ich fest geglaubt, er habe es getan. Nun ist ein anderer nach ihm dagewesen — na wenn der einen Toten gefunden hätt', würde er doch Värm geschlagen haben und er sagt ja auch aus, daß mein armer Herr noch gelebt, und er sich auch mit ihm gezannt hat. Er hatte viele Feinde, der alte Mann. Gott sei es geflagt!“

mann verwundete den Mann, der vorher noch die Wohnung in Brand gesteckt hatte, durch einen Schuß, worauf er festgenommen werden konnte. Ein Mann, der Gastwirt Reiholt, den Loß angeschossen hatte, starb im Spital. Es hat sich herausgestellt, daß der Mann die Schreckenstat nicht im Wahnsinn, sondern bei vollen Sinnen ausgeführt hat. Er selbst ist ziemlich schwer verletzt.

— (Der Papagei als Mitsteigerer.) Folgende ergötzliche Szene, die den Vorzug hat, wahr zu sein, ereignete sich, wie die „Allgemeine Zeitung“ erzählt, kürzlich in der Pfandkammer der Münchener Gerichtsvollzieherei. Es gelangte u. a. auch ein sprechender Papagei zum Aufwurf. „Angebot?“ fragte der amtierende Gerichtsvollzieher. „Angebot?“ freischte wiederholt der Papagei. So ging's weiter. „Fünfundzwanzig Mark zum erstenmal — zum zweitenmal!“ Fast jedes Wort wurde von dem Vogel nachgeplappert, und zwar so oft und so laut, daß das Weitersteigern unterbrochen werden mußte und alle Anwesenden in ein schallendes Gelächter ausbrachen, in welches der befiederte Mitsteigerer seines eigenen „Klatsch“ ebenfalls mit einstimmt. Endlich wurde, als man bei 34 Mark angekommen war, der Zuschlag erteilt. „Wie heißen Sie?“ fragte nach dem Gerichtsvollzieher der Papperl nach dem Namen seines neuen Herrn, als ob zur Eigentumsübertragung noch die Einwilligung des zweiten Fragestellers erforderlich gewesen wäre.

— (Eigenartige Ratschläge) gibt man in einigen Gegenden Rußlands jungverheirateten Ehemännern mit „auf den Leidensweg“. Die schönsten dieser Lehrsprüche seien hier wiedergegeben: „Liebe deine Frau wie deine Seele und schüttle sie wie einen Obstbaum.“ — „Wenn du deine Frau am Morgen geschlagen hast, vergiß nicht, am Mittag wieder damit zu beginnen.“ — „Zwei Frauen bilden eine Versammlung, drei eine Hölle.“ — „Der Kopf der Frau ist leer wie der Geldbeutel des Tartaren.“ — „Der Hund ist intelligenter als die Frau, er bellt nicht gegen seinen Herrn.“ — „Bei der Frau und bei dem Betrunknen sind die Tränen billig.“ — „Wohin der Teufel nicht gelangen kann, dorthin schickt er die Frau.“ — „Klopf den Pelz, und er wird warm werden; schlage deine Frau, und sie wird dir treu sein.“ — „Je mehr du deine Frau schlägst, desto besser wird dein Essen sein.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Kulturarbeiten.

Von Michel Angelo Freiherrn v. Zois.

(Fortsetzung.)

Zu allererst werden an den bereits von Fremden stark besuchten Orten neue Gasthöfe entstehen — an Punkten, an denen ein größerer Zuzug zu erhoffen steht, ganz neue Gebäude errichtet werden, die zum Großteil der Fremdenbeherbergung zu dienen haben. Örtlichkeiten, die heute noch brach liegen, werden sich bevölkern. Die Fremdenindustrie, die derzeit noch in den Kinderstufen steckt, wird sich regen, und an all den stark besuchten Orten wird der Personentransport mit Wagen, Automobilen, Booten usw. der Handel

„Mein, Frau Konze, Sie haben ganz recht, Sie können ja nichts wissen, außer kleinen Nebendingen vielleicht, die in solchem Fall mitunter von großer Wichtigkeit sind. Und wenn nun dieser arme Mensch, der doch auch die Latz fest leugnet, ebenfalls unschuldig wäre, so zur Aufdeckung der Unschuld zu helfen, das würde Ihnen doch wieder lieb sein.“

„Ja, ja, gnädiges Fräulein, ich will aber nichts mehr damit zu tun haben. Nebendinge — ja du lieber Gott, in dem Hause ging es immer sonderbar zu, da wäre viel zu sagen, aber schwer zu verantworten.“

„Ist das der alte Frau gegenüber, die behaglich von dem schönen Kuchen, den ihr das freundliche gnädige Fräulein meistens mitbrachte, in den Kaffee stippte. Die junge Frau braute extra guten dann, und sie ließ sich sogar herbei, ein Täßchen mitzutrinken. Sie war so lustig und unterhaltend, das vornehme Fräulein, und hatte immer allerhand drollige Einfälle.“

„Eigentlich ist es wie ein Räuberroman, diese Mordgeschichte“, sagte sie lachend, „man kommt gar nicht wieder davon los. Sicher waren da auch Hinter- und Falltüren, und Verfassungen, wie, Frau Konze?“

„Ach! Lassen Sie man, gnädig Fräulein, Falltüren waren da nur nicht, und von der Hintertür wußten wenig Menschen. Der Schlüssel war ja auch weg, als ich fortging, und wer den an sich genommen, und gehabt hat, na — ich will's nicht wissen.“

„Ist's Augen weiteten sich unmerklich. „Da haben wir's schon“, rief sie lustig, „wer den Schlüssel übrigens gehabt hat — das muß ja schon einer gewesen sein, der genau im Hause Versteck gewußt hat, der hat ja allezeit heimlich hinein kommen und den alten Mann totschießen können.“ (Fortsetzung folgt.)

mit Andenken, Ansichtskarten, die Vermietung von Tennisplätzen usw. einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Millionen können auf diese Weise in das durch den Bahnbau ohnehin finanziell sehr erstarbte Oberfranken kommen und dort den Volkswohlstand noch mehrern. Außerdem aber wird es unter all den Besuchern auch manche geben, die, von der Schönheit der Landschaft angezogen, trachten werden, sei es bereits bestehende Besitztümer zu erwerben, sie umzubauen, oder eventuell neue Villen aufzuführen.

Dies alles geht auf ein Erstarken der Baugesamtheit hinaus und ist vom nationalökonomischen Standpunkte des Heimatbüchse aus nur freudig zu begrüßen; ob aber auch vom Standpunkte des Heimatbüchse aus, ist füglich zu bezweifeln. Man hat schon seine eigenen Erfahrungen mit derartigen Bauten in Gegenden gesammelt, die der Fremdenstrom bereichert.

Man braucht ja absolut nicht der bekannnten, in England recht zahlreichen Partei anzugehören, die nicht mehr nach der Schweiz reisen will, weil es dort zu viel Berghotels, zu viel Luxus gebe; wenn man aber bedenkt, daß der eine oder der andere Hotelkloß mit fünf Stockwerken, 400 Zimmern und mit dem, was drum und dran hängt, etwa an den Weisenfelder Seen oder in der Wochein entstehen könnte, so wird man selbst nicht übermäßig davon erbaut sein. Denn gerade diese drei Seen haben ihren Hauptreiz in der Ruhe, der Unberührtheit der Natur, dem Wilden und Mächtigen der Landschaft. Setzt ein solches Hotel an die Ufer eines der beiden Weisenfelder Seen, lassen einige Badfische und Snobs darauf herumfahren — und aus den Seen werden Pfützen, während an dem Wocheiner See errichtet die Öde des Triglavufers erst recht zum Bewußtsein käme.

Das soll nicht heißen, daß die Kultur nicht bis zu diesen Seen vordringen dürfe; o ja, es ist sogar erwünscht, und geht ganz gut, ohne die Natur zu verewaltigen. Man erinnere sich nur an die Wege, die zu den Weisenfelder Seen führen und absolut nicht störend wirken.

Soll schon ein Hotel dort entstehen, so möge es einige hundert Schritte vom Seeufer gebaut werden und sich mehr in die Breite als in die Höhe ausdehnen. Sollte letzteres unmöglich sein, so mögen doch keinesfalls die Mammothotels der Schweiz und zum Teile Tirols nachgeahmt werden, lieber beschränke man sich auf weniger Zimmer oder zerlege das Hotel in mehrere Gebäude.

Bei der Frage der Hotelbauten an den Seen kann man aber doch noch ziemlich ruhig sein. Derartige Unternehmungen lassen die Pläne von Architekten der Hauptstadt machen, und da hört man vom Heimatbüchse, von der Übereinstimmung des Baues mit der Landschaft usw. mehr als bei uns.

Der große ästhetische Schrecken sind die kleinen Villen und die sonstigen Scheußlichkeiten, die es zuwege bringen, einem die Gegend gänzlich zu verleiden.

Ich habe bereits auf die Eignung des Krainer Bauernhauses für Villenbauten hingewiesen und kann das dort Gesagte nur wiederholen und noch begründen. Man kann meiner Meinung nach drei Haupttypen des Oberfrainer Bauernhauses unterscheiden, die alle von einem Typus abstammen scheinen und sich nur durch Kleinigkeiten voneinander trennen.

Die eine Type, die man in letzterer Zeit weniger findet, ist ganz aus Holz gebaut, der Eingang liegt in der Höhe des Bodens. Der Flur, auf den man gelangt, teilt das Haus der Breite nach in zwei Teile und birgt in der von der Türe entferntesten Stelle den offenen Herd. Rechts und links von dem Flur liegen je ein oder zwei Zimmer, während eine Leiter auf den Dachboden führt.

Dieses Motiv läßt sich sehr hübsch verwenden. Grundbedingung wäre allerdings ein vorgelagerter Garten. Aus dem rohen Flur wird eine Diele, die Leiter zu einer Stiege — unter Dach im Giebel bringt man ein Dienstbotenzimmer an. Die Küche wird in einem Anbau aus Ziegeln untergebracht, das Dach mit Eternit bedeckt, und zum Bauz. imprägniertes Holz verwendet. (Fortsetzung folgt.)

— (Neujustifizierungen im Justizdienst.) Im Jahre 1905 wurden im Oberlandsgeschichtsprängel Graz nachstehende Dienstposten neu justifiziert: 1 Gerichtsfretärstelle beim Kreisgerichte Marburg gegen Einziehung einer Adjunktenstelle ohne bestimmten Dienort, je eine Gerichtsadjunktenstelle für die Bezirksgerichte Aussee und Trdnung gegen Auflassung von 2 Gerichtsadjunktenstellen ohne bestimmten Dienort, 1 Kanzleibeamtenstelle beim Bezirksgerichte Kronau gegen Einziehung einer gleichen Stelle beim Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz, 1 Amtsdieners- und Gefangenenaufseherstelle beim Landesgerichte Graz, sowie 2 Gefangenenaufseherstellen beim Landesgerichte Laibach gegen Auflassung ebenso-

vieler Aushilfsdiener-, beziehungsweise Aushilfs-Gefangenenaufseherstellen bei den genannten Gerichten, endlich 1 Dienerstelle beim Bezirksgerichte Villach gegen Einziehung einer Dienerstelle beim Bezirksgerichte St. Veit.

— (Veränderungen bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach.) Versetzt werden: Ferdinand Hansy, Geometer 2. Klasse der Eisenbahnbauleitung Hfling, zur Bauleitung Windisch-Garsten; Franz Schwaiger, Adjunkt beim Betriebsamte Tarvis, zum Betriebsamte Laibach als Hilfsbeamter im Gütererpedite; Leopold Ruard, Aspirant beim Bahnamte Unzmarkt, und Johann Majdic, Aspirant beim Bahnamte St. Lambrecht, zum Bahnamte Krainburg.

— (Sensationelle Sehenswürdigkeit in Laibach.) Der große Fortschritt auf dem Gebiete der Erfindungen schuf in neuerer Zeit einen Apparat, der bei seinem ersten Bekanntwerden großes Aufsehen erregte. Es ist dies der „Elektro-Kinofkop“ (Kinematograph) für Theater sogenannter lebender Photographien. In einigen größeren Städten das In- und Auslandes veranstaltet man bereits diese Schau-stellungen, die sich eine allgemeine Beliebtheit und Zugkraft erworben haben. Auch Laibach erhält in kürzester Zeit diese Sehenswürdigkeit. Der hiesige Photograph, Herr Davorin Robsek, wird in Laibach ein ständiges Theater für lebende Photographien errichten. Er ist bereits im Besitze eines der besten „Elektro-Kinofkops“ (Theatrofop), der äußerst präzise funktioniert und mit dessen Hilfe die prächtigsten theatralischen Szenen vorgeführt werden können. Nicht nur heimische Bilder, fremde Länder und Sitten, Szenen aus der Zeitgeschichte, Phantasiestücke, Märchen und Fabeln u. c., sondern auch ganze Theaterstücke werden in der Schaulustung des Herrn Robsek dem Publikum vorgeführt werden. Darum hat Herr Robsek auch keine Kosten gescheut, um einen Apparat zu erwerben, der für die Stadt Laibach eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bleiben wird. Mit den ersten Aufführungen wird in der allernächsten Zeit begonnen werden. Es wird bemerkt, daß die Bauten der Schaulustungen des Theatrofops durch Vorführung der besten und schönsten Nebelbilder ausgefüllt werden, worauf das Publikum noch besonders aufmerksam gemacht wird.

— (Die nächste öffentliche Weinfest) im hiesigen Landweinfest findet morgen von halb 8 bis halb 10 Uhr abends statt. — Seit der letzten Weinfest sind etliche neue Unterfrainer Weinmuster eingelangt, die morgen zur Kost gelangen. Wir machen die Käufer darauf aufmerksam, daß bisher die meisten Weine aus den bekanntesten Weinrieden Unterfrans bereits verkauft sind, weshalb eine rechtzeitige Versorgung mit guten Weinen wohl empfehlenswert erscheint. —

— (Das Panorama-Rosmorama) am Burgplatz Nr. 3 hält in dieser Woche bis einschließlich Samstag eine Reihe von Ansichten aus Buenos-Ayres, der Hauptstadt von Argentinien, zur Schau ausgestellt. In dieser großen Stadt sieht man schattige Spaziergänge, reinliche Plätze, lange, breite Gassen und gefällig gebaute einfache Häuser ohne besonderer Höhe. Der Regierungspalast, die Börse, das Gebäude der Wasserwerke sind dagegen groß; das Ausstellungsgebäude ist sehr geräumig und kunstvoll gebaut. Besonders interessant ist der Friedhof mit seinen vielen Marmorgrüften und Grabsteinen. Auf den Plätzen stehen Monumente der um das Vaterland verdienten Staatsmänner. Den Schluß bilden Ansichten der Magelhaensstraße. — Nächste Woche: Südtirol.

— (Villenbau.) Auf dem Holzlagerplatz des Herrn Zimmermeisters Franz Pust jun. in der Schießstättgasse wurde vor kurzem dessen einstöckige Villa in Rohbau vollendet, deren Maurerarbeiten in den Wintermonaten Dezember und Jänner ausgeführt wurden. Nun wird sie von außen und innen angeputzt und getrodnet.

— (Arbeitertransporte.) Vorgestern sind von der hiesigen Südbahnstation 200 Kroaten, 40 Montenegrier, 10 Ungarn und 20 Slovenen nach Amerika abgereist. Weiters sind 190 Arbeiter nach Tirol und Kärnten, 100 italienische Maurer nach Wien, 27 Arbeiter nach Burz und 100 nach Budapest abgegangen.

— (Zum Selbstmordversuch des Hauptmannes Josef Nauta) sei mitgeteilt, daß Nauta heute nachts gestorben ist. Er hinterläßt einiges Vermögen.

— (Ein Slovane-Minister in Siam.) Den slovenischen Blättern zufolge wurde Herr Ingenieur Ferdinand Lupša, ein Slovane aus Steiermark, der, von der österreichischen Regierung anempfohlen, die siamesischen Ländergebiete mit Erfolg untersuchte, zum Ackerbauminister in Siam ernannt.

— (Sitzung des Bezirkschulrates Adelsberg vom 24. März.) Die von der letzten Sitzung im kurrenten Wege erledigten Geschäftsstücke als: die Anstellungen der provisorischen Lehrerin R. Sircelj und der Supplentin M. Weiß für Adelsberg, der Supplentin Janežić für Grafenbrunn, der Supplentin Zaletel für Senojetš, der Supplentin Tomšić für Dornegg und des Aushilfslehrers M. Levstik für Prem, weiters die Veretzung des provisorischen Lehrers Božić von Adelsberg nach Zirknitz und die Erteilung eines dreimonatlichen Krankenurlaubes an den Oberlehrer R. Čepnik in Grafenbrunn sowie an die Lehrerinnen Lapajz in Senojetš und Uršič in Podkraj, wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. — Einigen Schülern wurden Schulbesucherleichterungen bewilligt. — Die Geldaushilfsgesuche eines Oberlehrers und eines Lehrers wurden befürwortend dem k. k. Landeschulrate zur Erledigung vorgelegt. — Dem Oberlehrer A. Sadar von Budanje wurde die zweite Alterszulage zuerkannt. — Schließlich wurden die Lernvorschlüsse für die Direktorstelle, für die Lehrerstellen und für die Katechetenstelle an der Bürgerschule in Adelsberg verfaßt. — a.

— (Schülerkonzert.) Im großen Saale des „Narodni Dom“ wird Samstag, den 31. d. M., ein zweites Konzert der Zöglinge der „Glasbena Matica“ mit folgender Vortragsordnung veranstaltet werden: 1.) S. Geller: Tarantella aus Opus 85, Klaviervortrag des Fräuleins Marie Soos (Schule Bročazka). 2.) J. B. Accolay: Konzert Nr. 1, A-moll, Violinvortrag des Herrn Ivan Trost (Schule Vedra). 3. a) E. M. Weber: Ariette des Annchens aus dem „Freischütz“, b) R. Schumann: „Doct mich nicht“, c) R. Goldmark: „Die Quelle“, Liedervorträge des Fräuleins Josefina Susteršič (Schule Subad). 4. a) G. Popp: „Hommage à Russie“, Opus 199, Phantasie, b) E. Tittl: „Liebeslied“, Konzertlied, Vorträge auf der Flöte des Herrn Rajko Stojec (Schule Breznik). 5.) J. Raff: Aus Opus 75 Nr. 2 „Fableau“, Klaviervortrag des Fräuleins Marie Bartl (Schule Gerbič). 6. a) Fr. Schubert: „Feierabend“, b) R. Schumann: „Die beiden Grenadiere“, Liedervorträge des Herrn Julius Betetto (Schule Subad). 7.) Br. Smetana: „Am Meeresstrande“, Konzertstück, Klaviervortrag des Fräuleins Anna Kilar (Schule Bročazka). 8.) Robert Schumann: „Serenade“, Opus 50, Violinensemble (Schule Vedra). Anfang um halb 8 Uhr abends. Eintritt frei. Einige reservierte Sitze sind in der Handlung des Herrn Rozar am Rathausplatze und abends an der Kasse um 1 K erhältlich.

— (Lokalbahnprojekt Seidenschaft-St. Veit ob Wippach.) Aus dem vom Verwaltungsrate der Wippachtalbahn-Gesellschaft als Konzessionswerberin vorgelegten und vom technischen Bureau des Ingenieurs Emanuel Riedl in Wien verfaßten generellen Projekte für eine normalspurige Lokalbahn von der Endstation Seidenschaft der Wippachtalbahnlinie nach St. Veit ob Wippach ist zu entnehmen, daß die projektierte Linie südlich von der Bahnstation Seidenschaft abbiegt, mittelst einer fünf Meter weiten Brücke den Fabriksgraben bei der Seidenschaft Spinnereifabrik und mit einer zehn Meter weiten Brücke den Gubelbach, einen Nebenfluß der Wippach, der gleichzeitig die Grenze zwischen der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska einerseits und dem Herzogtum Krain andererseits bildet, übersteigt. Bei Kilometer 1.5 erreicht die Trasse die Reichsstraße, welcher sie zunächst folgt. In Kilometer 4.18 liegt knapp an der Reichsstraße die Personenhaltstelle Maria Au, welche insbesondere für die Wallfahrten zur Kirche gleichen Namens in Aussicht genommen ist. Hierauf übersteigt die Bahn den Močilnik und passiert in Kilometer 5.96 die Station Wippach, welche westlich des Wippacher Ortsfriedhofes, also in der nächsten Nähe des Ortes selbst projektiert ist. Nach dem Verlassen dieser Station entfernt sich die Trasse von der Reichsstraße, um den von der letzteren gebildeten, durch den Ort Wippach führenden Bogen abzuscheiden, und übersteigt in Kilometer 6.4 den Belabach und gleich darauf die Wippach mittelst einer 18 Meter weiten Brücke. In Kilometer 7.75 erreicht die Bahntrasse wieder die Reichsstraße, welcher sie abermals parallel folgt. In Kilometer 9.7/8 übersteigt die Bahn die Reichsstraße im Niveau und biegt von ihr ab, um sich in einer Maximalsteigung von 15 pro Mille dem Terrain anzuschmiegen, wobei sie den Dobravabach und sohin den Močilnikbach mittelst einer zwölf Meter weiten Brücke übersteigt und in der Station St. Veit ob Wippach in Kilometer 12.16 endet. Die genannte Station ist nördlich des Ortsfriedhofes knapp an dem von St. Veit nach Poreče führenden Fahrwege projektiert. Diese Verkehrsstelle ist derart projektiert, daß daraus eine spätere Fortsetzung der Bahn gegen Präwald und Adelsberg leicht möglich ist. Bezüglich der Bahnstation St. Veit liegt auch eine Variante vor, bei

welcher die Station unmittelbar an der Reichsstraße, und zwar südlich der Ortschaft Podbreg zu liegen käme, wobei allerdings vor dem Stationsanfang eine zweite Reichsstraßenübersteigung im Niveau notwendig wäre. — Die Bahn ist normalspurig projektiert und soll eingleisig gebaut werden. Das Maximum der Fahrgeschwindigkeit soll 25 Kilometer pro Stunde betragen. Von der Hauptlinie bei Seidenschaft soll zum Hauptgebäude der Seidenschaft Spinnerei ein 220 Meter langes Industriegeleise führen. — Die Trassenrevision in Verbindung mit der Stationskommission für das gegenständliche Projekt wird demnächst stattfinden. Der dieses Projekt betreffende technische Bericht nebst dem Erläuterungsberichte über die Herstellung der Zufahrtsstraßen, die Stationspläne und die Generalkarte 1:75.000 liegen bei der Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg zur allgemeinen Einsicht auf. — c.

— (Fertigstellung der neuen Brücke über den Gurkfluß.) Die im Vorjahre projektierte Brücke über den Gurkfluß zwischen Töplitz und Unterfeld ist fertiggestellt und bereits dem Verkehr übergeben. Der Brückenkörper ist mit Ausnahme des Seitengeländers aus Eichenholz, ruht auf zwei mittleren Trägern und stützt sich an beiden Enden auf Steinpfeiler (Postamente). — x.

— (Die Schloßallee in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Seit Montag wird unsere Stadt um eine ihrer schönsten Zierden ärmer gemacht — eine Reihe der schönen Kastanienallee vor dem Schlosse fällt Rücksichtsgründen zum Opfer. Eine Anlage, an der man sich durch mehr als ein Menschenalter erfreute, deren üppiges Grün, deren kühler Schatten an heißen Sommertagen jedermann erquickte, wird entfernt. Und warum? Weil während des kurzen Sommers an trüben Tagen in den eben-erdigen Lokalitäten an der Straße Dämmerlicht herrscht. Es ist aufrichtig zu beklagen, daß man gleich zum äußersten Mittel schritt und eine klaffende Wunde riß, ohne wenigstens den Versuch zu machen, dem Übel durch Ausheben einzelner Bäume zu begegnen. Das Bedauern ist allgemein; man weiß, mit welchen Schwierigkeiten solche Anlagen hier zu kämpfen haben; Mutwille, Bosheit und Schadenfreude lassen sie nicht aufkommen. Das bezeichnendste Beispiel ist die bereits vor 13 Jahren begonnene Allee zur Bahn, deren Baumreihen durch teils zufällige, teils absichtliche Beschädigungen der Rinde derart litten, daß sie erst im vorigen Jahre durch andere ersetzt werden mußten. Die Absicht, hinter der Fachschule einen öffentlichen Garten zu schaffen, scheiterte an der ablehnenden Haltung des Eigentümers, der Platz aber zwischen der Apotheke und dem Morokuttijschen Hause, obzwar mit unter Überschwemmungen ausgefüllt, wäre immerhin dazu geeignet und könnte, gehörig bepflanzt, wohl einen Ersatz für die eingegangene Promenade bilden. Mit einer Verbaumung dieses Raumes hat es seine guten Wege, da alles nach der Bahn drängt.

— (Studentenheim in Gottschee.) Der Deutsche Schulverein in Wien hat für das Studentenheim in Gottschee den Betrag von 5000 K gespendet, womit der zu diesem Zwecke gesammelte Fond die Höhe von 47.000 K erreicht. Herr Baumeister Schuppler hat bereits einen Plan für das zu errichtende Gebäude fertiggestellt, welcher vom Ausschusse des Studentenheimvereines genehmigt wurde. Das Haus soll zunächst zur Unterbringung von 30 Zöglingen dienen, kann jedoch nach Bedarf und Vorhandensein der vorhandenen Geldmittel derart erweitert werden, daß für 60 Zöglinge Raum geschaffen wird. Der Bau wird in diesem Frühjahr begonnen und soll im Herbst 1907 vollendet werden, so daß das Studentenheim bereits mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 eröffnet werden kann.

— (Schadenfeuer.) Am 22. d. M. begab sich das vier Jahre alte Söhnlein des Besitzers Lukas Mihelič in Rozarsce, Bezirk Voitsch, in den an das Wohnhaus seines Vaters angebauten Stall, um dort nach Strohneuern zu suchen. Hierbei leuchtete das Kind mit Zündhölzchen und setzte das im Stalle aufbewahrte Heu in Brand, wodurch die Stallung nebst den Heuvorräten sowie eine nebenan befindliche Streuhütte niederbrannten und auch das Wohnhaus vom Feuer ergriffen wurde. Nur dem raschen Eingreifen der vom Schlosse Schneeberg herbeigeilten Bediensteten und der Ortsinsassen von Rozarsce ist es zu danken, daß der Brand auf die erwähnten Objekte beschränkt blieb. Der Brandschaden beläuft sich auf 1600 K. Das abgebrannte Objekt war auf 1000 K versichert. — e.

* (Anstatt nach Amerika in das Gefängnis.) Als diesertage ein Oberwachmann auf der Südbahnstation den 30jährigen Schmied Matthäus Fabjan aus Brutte in Istrien, der mit 14 Personen auf der Reise nach Amerika begriffen war, zur Ausweisleistung aufforderte, lehnte sich der Schmied auf und wollte ihm seine Papiere nicht vorweisen. Zu-

legt stürzte er sich auf den Sicherheitswachmann und konnte erst mit Hilfe von drei Bahnbediensteten, gebändigt werden. Er wurde verhaftet und wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelt die Dringlichkeitsanträge der Alldeutschen und der Freialldeutschen, betreffend die Sonderstellung Galiziens. Nach Begründung der Anträge durch die Abg. Stein und Wolf, welche betonen, daß die Sonderstellung Galiziens allein eine Gefahr der Wahlreform für das Deutschtum abwenden könne, erklärt der Ministerpräsident, die Anträge entspringen parteipolitischen und parteitaktischen Absichten und bezwecken die Fernhaltung der Vertreter Galiziens von den Verhandlungen des Reichsrates. Die Regierung, welche an der Staatseinheit festhält, muß sich gegen Versuche einer Lockerung des Staatsgefüges unbedingt ablehnend verhalten. Sie kann daher der Vorlage des Gesetzes über die Sonderstellung Galiziens unter keinen Umständen entsprechen. (Lebhafter Beifall, Protest bei den Alldeutschen.) In fortgesetzter Verhandlung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Sonderstellung Galiziens, erklärt Abg. Graf Sternberg, die Lösung dieser Frage ohne eine gleichzeitige Sonderstellung der Länder der böhmischen Krone sei undisputierbar. Abg. Schönerer appelliert in ernster Stunde an die Deutschen, durch Einigkeitstätigkeit und Gemeinbürgerschaft für die Sonderstellung einzutreten, weil dies das einzige Mittel sei, um eine Gefahr der Wahlreform für das Deutschtum abzuwenden. Abg. Romanek warnt davor, die Galizien bewohnenden Völker, deren Mehrheit gegen eine Sonderstellung Galiziens ist, der Willkürherrschaft kleiner Parteien auszuliefern. Abg. Breiter protestiert namens der polnischen Volkspartei gegen die Sonderstellung Galiziens, insofern nicht das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für den Landtag und Garantien für eine geordnete objektive Verwaltung Galiziens geschaffen sind. Abg. Dazynski sowie der Vorredner protestieren entschieden gegen den Versuch, durch derartige Anträge die Wahlreform zu verschleppen. Die Sozialdemokraten wünschen die nationale Entwicklung aller Nationen, die jedoch nur auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes durch alle Völker gemeinsam erfolgen kann. Abg. Graf Sylva-Tarouca erklärt, der konservative Großgrundbesitz wird gemäß seiner Überzeugung, daß die Wahlreform nur mit einer gleichzeitigen Verfassungsrevision durchführbar sei, für die Dringlichkeit stimmen, ohne mit dem Meritum des Antrages übereinzustimmen. — Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Das Haus nahm mittelst Namensaufrufes die Wahl des Wahlreformauschusses vor und beschloß dessen Öffentlichkeitsklärung. — Nächste Sitzung morgen.

Ungarn.

Budapest, 27. März. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Wien: Seine Majestät der Kaiser hat heute mittags um 1 Uhr das ungarische Ministerium kollektiv empfangen und die Ansichten sämtlicher Mitglieder des Kabinetts über die Lage angehört. Der Monarch hat sich weitere Entscheidungen vorbehalten. Der Ministerpräsident bleibt weiter in Wien.

England und Serbien.

Belgrad, 27. März. Gestern fand unter dem Vorsitze des Königs ein mehrstündiger Ministerrat statt. Der „Stampa“ zufolge hat sich der Ministerrat mit der vom serbischen Handelsagenten in London, Zovanović, übermittelten Forderung Englands bezüglich der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen befaßt. Dem Blatte zufolge geht die Forderung dahin, daß elf Offiziere, deren Namen der englische Konsul in Belgrad der serbischen Regierung bekanntgeben werde, aus der Armee entlassen und in keinen Staatsdienst übernommen werden sollen. Obwohl diese Forderung nicht schriftlich gestellt wurde und es demnach nicht sicher ist, ob damit die Forderungen Englands erschöpft sind, war die Mehrzahl der Minister für die Annahme derselben und für die Einleitung weiterer Verhandlungen mit der englischen Regierung. Gegen die Annahme sprachen sich der Ministerpräsident, der Justizminister und der Minister des Innern aus. Eine endgültige Entscheidung wurde nicht getroffen.

Wien, 27. März. Die Blätter melden aus Cla-
rence in der Schweiz: Die Gattin des gesehnen Ver-
ner Universitätsprofessors Theodor Beer, welcher im
Oktober des Vorjahres wegen Verbrechens der Un-
zucht zu drei Monaten Kerker verurteilt worden war,
tötete sich nachts mittelst eines Revolvergeschosses.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 25. März. Martin Škerjanc, Tagelöhner, 48 J.
Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
27.	2 U. N. 9. Ab.	725.3 725.4	8.7 5.3	S. schwach D. schwach	halb bewölkt heiter	
28.	7 U. F.	726.2	4.1	WS. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.0°, Nor-
male 5.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**An die Herren Sänger der Philh.
Gesellschaft u. der Sängerrunde:**

Heute abends um 1/4 9 Uhr:

Probe in der Conhalle.

Javljaja se, da se je

(1301)

„Družba treznosti“

v Kranjski Gori,

ustanovljena 1. 1852, prostovoljno razšla.
V Kranjski Gori, dne 22. marca 1906**Zur Aufklärung.**

Da die Ankündigungen, die Herr Otto
Seydl in Tagesblättern und anderwärts ver-
öffentlicht, den Anschein hervorrufen, als ob der-
selbe Zahnarzt wäre, teilt der gefertigte Verein
der Ärzte zur Aufklärung des P. T. Publikums
hiemit mit, daß Herr Otto Seydl weder Zahn-
arzt ist, noch in Laibach eine zahnärztliche Kon-
zeffion besitzt.

(1251) 2—1

Verein der Ärzte in Krain.

Möbliertes Monatszimmer

ist Wienerstrasse Nr. 69, gegenüber der Artilleriekaserne,
billig zu vergeben.
Anzufragen im Gasthause daselbst. (1303) 3—1

Eine sehr gut erhaltene

Salongarnitur

ist wegen Abreise sehr billig zu verkaufen
Kongressplatz Nr. 16. I. Stock.
Anzufragen von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. (1304)

Vsa potrta naznanjava vsem sorodnikom, pri-
jateljcem in znancem, da je najin iskreno ljubljani
brat

Valentin Mataje

c. in kr. topničarski stotnik

včeraj po mučni bolezni umrl. (1305)
Pogreb predragega pokojnika bo v Przemyslu
jutri ob 3. uri popoldne.

V Ljubljani, dne 28. marca 1906.

Karol Mataje
nadučitelj.Francišek Mataje
trgovski sotrudnik.**Radiotherapeutisches Institut in Graz.**

Behandlung von Hautkrankheiten (Lupus, Haarerkrankungen,
Neubildungen der Haut, Muttermalen usw.) Entfernung von
Haaren und Warzen mit Röntgen- und ultravioletten Licht-
strahlen nach Einsen, Fisen- u. Glimmlicht, Elektrolyse usw.
(1279) Dr. K. Doswald, Joannenring 16.

Dankagung.

Für die überaus freundlichen Beweise des Bei-
leides während der Krankheit und anlässlich des
Todes unseres innigstgeliebten Vaters, guten Vaters,
Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Jarc

Großgrundbesitzer, Verwaltungsrates von der
„Ljudska posojilnica“ zc. zc.

die uns von allen Seiten zugeworfen sind, sagen
wir hiemit den herzlichsten Dank. Zu besonderem
Danke fühlen wir uns verpflichtet den Herren
Regierungsrat Dr. Franz Japanc und Dr. Julius
Schober aus Laibach für die geleistete ärztliche
Hilfe, für das ehrenvolle Geleit den Herren Bürger-
meister von Laibach Ivan Hribar, Dr. Ernst
Kramer und dem Direktor der Papierfabrik
Herrn Karl Kieseling sowie dem übrigen Fabriks-
personal aus Zwischenwässern und Gortschach,
dem Herrn Stationsvorstande Johann Petar und
seinem Personal, der hochwürdigen Geistlichkeit,
besonders noch dem hochwürdigsten Herrn Kano-
nikus Dr. Karlin, für das geistliche Geleit und
allen übrigen, welche in so großer Zahl dem Ver-
storbenen die letzte Ehre erwiesen. Weiters sei auch
herzlichst gedankt den geehrten Herren Sängern für
die ergreifenden Trauergesänge, der Lehrerschaft
aus Preska für das Geleit mit den Schulkindern,
der löbl. Feuerwehr aus Birnitsch, dem Gemeinde-
ausschusse aus Zwischenwässern sowie dem kathol.
Arbeiter- und Fortbildungsvereine aus Preska. Auch
sagen wir allen geehrten Spendern für die
prächtigen Kränze sowie der löbl. Filiale des
Cyrrill- und Methodvereines zu St. Peter den herz-
lichsten Dank.

Zwischenwässern, am 24. März 1906.

Die trauernd Hinterbliebenen.

**Weinkeller „UNION“
heute****Schrammel-Konzert.****Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 27. März 1906.**

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats- schuld.				Pfandbriefe zc.				Aktien.				Banken.				Devisen.			
Einheitliche Rente:				Dom. Staat zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.				Transport-Unternehmungen.				Banken.				Devisen.			
4% lomb. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%				Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Amsterdam			
5-20% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				Elisabethbahn 600 und 3000 Kr. 4 ab 10%				Österr. Nordbahn 150 fl.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Deutsche Plätze			
4-20% d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse				Elisabethbahn 400 und 2000 Kr. 4%				Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				London			
1860er Staatslose 500 fl. 4%				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%				Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Italienische Bankplätze			
1860er „ „ 100 fl. 4%				Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4%				Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Paris			
1864er „ „ 100 fl. 4%				Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%				Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Büch. und Basel			
1864er „ „ 50 fl. 4%				Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%				Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Hamburg			
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Frankfurt			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Kasse				Hamburg			
								Österr. Nordbahn 200 fl. S.				Österr. Bank, Wiener, per Ultimo				Berlin			